

# Was wir nicht zu verzeihen haben

## Anmerkungen zu Sandrine Aumerciers und Frank Grohmanns Text

Gruppe Fetischkritik Karlsruhe

Wir haben Sandrine Aumerciers und Frank Grohmanns Artikel, veröffentlicht auf der EXIT-Homepage, gelesen, diskutiert und stellen fest, er liefert viel Bedenkenswertes, aber auch einiges Bedenkliche und manches Gedankenlose.

Zunächst erscheint es uns befremdlich, den ersten Lockdown als etwas „Besonderes, Unerhörtes, Historisches“ aufzuladen oder gar mit Sentimentalisten wie „anfänglichen Momenten der Ergriffenheit“ zu assoziieren. Wir halten Derartiges für unangebracht und gehören jedenfalls nicht zu den „vielen“, die den Autoren zufolge hier zustimmen würden.

Schwerer als diese kleine Gefühlsverirrung wiegt allerdings der Mangel an Analyse. Zwar waren wirklich „einige von uns von allen Terminen befreit“, aber entscheidend an dieser Stelle wäre der Hinweis auf **diejenigen** Bereiche der Produktion, die zumindest im Einflussgebiet der westlich-„demokratischen Bombergemeinschaft“ (Robert Kurz, den wir nicht allein dieser großartigen Formulierung wegen hoch schätzen) niemals einer Suspendierung unterlagen<sup>1</sup>. Es handelt sich um den Automobil- und Fahrzeugsektor, den Anlagen- und Maschinenbau und die Agrarindustrie, samt und sonders „exportorientierte“ Branchen, wie das im VWL-Jargon genannt wird, oder, präziser, Branchen der unmittelbaren Weltmarktkonkurrenz<sup>2</sup>.

Insofern verdienen nicht nur die „späteren Episoden“ nicht den Namen „Lockdown“. Dies gilt entgegen der Behauptung der Autoren bereits schon für die erste Episode im März/April 2020. Während die chinesische Konkurrenz in den von der Infektionskrankheit betroffenen Provinzen tatsächlich wirksame Quarantänemaßnahmen umsetzte, also sämtliche gesellschaftliche Bereiche inklusive der Produktion sistierte und somit eine Viruseliminierung bewirkte, rechnete sich die westlich-„demokratische Bombergemeinschaft“ einen Vorteil in der Weltmarktkonkurrenz aus. Unsere ehemalige Beurteilung, die chinesische Strategie rette nicht nur tausendfach Menschenleben, sondern käme insgesamt auch in der Binnenrationalität des abstrakten Reichtums günstiger, müssen wir insofern revidieren, als der seit nunmehr zwei Jahren notwendige Aufwand Chinas zur beständigen Viruseliminierung durchaus erhebliche Ressourcen bindet und insbesondere große Anteile des chinesischen „Seidenstraßenprojekts“ auf Eis gelegt sind. Die (mittlerweile millionenfach tödliche) westliche Kapitalstrategie jedenfalls bewies sich von Anfang an in den Verlautbarungen der Charaktermasken des politischen Spektrums und ihrer meinungsmachenden Hofsänger propagandistisch als Strategie der „Viruseindämmung“, als „flatten the curve“, um das ohnehin durch massive Einsparungen und Privatisierungen desolate Gesundheitssystem nicht zu überlasten. Die Möglichkeit einer nicht nur theoretisch nachvollziehbaren, sondern auch real bewiesenen Viruseliminierung wurde nicht einmal erwähnt, um im weiteren Verlauf als „völlig unrealistisch“ (u.a. Spahn) abgetan zu werden.

Insofern ist die Hauptthese der Autoren, die politischen Entscheidungsträger müssten einen „anfänglichen Moment der *Ergriffenheit* [während des ersten Lockdowns] vergessen machen“, den sich angeblich „keine Regierung verzeihen kann“, unzweifelhaft ins Reich der Phantasie zu verweisen.

---

1 Von durch Engpässe der Zulieferer verursachten Produktionsausfällen abgesehen, denen gerade die von China zu liefernden Vorprodukte ausgingen.

2 Die Exportorientierung ist also die Demarkationslinie für die Unterwerfung ökonomischer Sektoren unter den Lockdown und nicht, wie es die Autoren fälschlich formulieren: „Alles was wirtschaftlich von Bedeutung ist, soll möglichst weitergehen, während das »wertlose« Alltagsleben mehr und mehr beschnitten wird.“

Uneingeschränkt stimmen wir den Autoren aber darin zu, dass „das triumphierende Bild von Markt und Demokratie Risse bekommt“. Wenn aber den Autoren zufolge die späteren Episoden [der „Lockdowns light“] nicht einmal den Namen „Lockdown“ verdienen, wie kommen sie dann im Zusammenhang der Pandemie zu der Annahme eines „permanenten Ausnahmezustands“? Ein solcher kann in der unerbittlich und irreversiblen Zersetzung des Kapitalverhältnisses durchaus blutige Wirklichkeit werden, aber es besteht kein Grund zur Annahme, dass dieser Ausnahmezustand und das damit verbundene Kriegsrecht anders als mit der Behauptung von „law and order“ legitimiert würden. Es ist ja schließlich nicht so, dass diese Strategie historisch bislang nicht aufgegangen wäre. Insofern sollten die Thesen demokratiefetischistischer Kleinbürger, die Pandemiemaßnahmen dienen der Durchsetzung dieses „permanenten Ausnahmezustands“, nicht unwidersprochen bleiben.

Ob die Produktionsweise des Kapitals eine so lange Unterbrechung<sup>3</sup>, wie es pandemiebedingt notwendig wäre, nicht verkraften würde, so die Behauptung auf S.3, sei dahin gestellt. Der „prozessierende Selbstwiderspruch“ (Marx über das Kapitalverhältnis) wird letztlich an eben diesen seinen immanenten Selbstwidersprüchen scheitern. Eine „andere Produktionsweise“ allerdings, die „ein Jahr lang [wie kommen die Autoren auf diese Zeitspanne?] ohne Bedenken das Bauen, Reisen und Produzieren von Waschmaschinen, Autos, Gadgets und Fußballspielen komplett einstellen“ könnte, mit der Persistenz von „Reichen“ und „Armen“ in Verbindung bringen zu wollen, ist ein schlechter Witz. Zudem ist die *Gewöhnung* der „Armen“ an das Elend nicht überzubewerten. Wenn dir das Wasser bis zum Knöchel steht, ist eine Erhöhung des Wasserspiegels um, sagen wir, 20 cm unproblematisch, reicht es dir aber bis zum Hals, ist ein solcher Anstieg mit dem Leben nicht vereinbar.

Tatsächlich ist „die Situation zum Verrücktwerden“, das liegt in der Natur verrückter, fetischistisch verblendeter Verhältnisse. So kommt es u.a. zu der monströsen Diskussion um die Impfpflicht mit (in ihren Nebenwirkungen noch weitgehend unbekanntem) Medikamenten, hinsichtlich deren Wirkprofils, insbesondere damit zu erreichender Herdenimmunität, seitens politischer Charaktermasken das Blaue vom Himmel herab versprochen wurde. Es handelt sich offensichtlich um eine Desinformationskampagne, das Persistieren und die erneute exponentielle Ausbreitung der Infektion mit der Quote der Ungeimpften in kausalen Zusammenhang zu bringen, da selbst Länder mit 85- bis 90-%iger Impfquote wie Portugal oder Spanien ähnliche Anstiege der Inzidenzen und Todesfallzahlen aufweisen wie etwa die BRD. Die Liste der Unzulänglichkeiten von im engeren Sinn medizinischen Angelegenheiten ist lang, da wäre die Zulassung offensichtlich insuffizienter Testverfahren zu erwähnen oder die Ignoranz gegenüber der Standardisierung einer einheitlichen Antikörper(AK)-Bestimmung und, damit zusammenhängend, der Definition eines adäquaten AK-Titers.

Sollte die Bemerkung der Autoren, keine „bessere Antwort und Erklärung zu haben als diejenigen, die dafür politisch verantwortlich sind“, mehr als Koketterie darstellen, also ernst gemeint sein, so wäre es ein erbärmliches Armutszeugnis. Wir, von der Position der kategorialen Kritik der Verhältnisse aus, verfügen sehr wohl über eine bessere Antwort auf die und Erklärung der Pandemie, und obschon wir die Sphäre der Politik als eine der kapitalfetischistisch konstituierten Vergesellschaftung und ihrer „Interessen“aufspaltung, insofern also als abzuschaffen erachten, zeigen die Beispiele Chinas und Neuseelands, dass stoffliche Vernunft hinsichtlich der Pandemieüberwindung sehr wohl auch innerhalb der Warenform möglich ist. Insofern ist es überhaupt nicht ausgemacht, dass „der fetischistische Glaube an die Lebensfähigkeit dieses Systems hartnäckiger ist als das Überleben derer, denen es angeblich dient“.

---

3 Notwendig wäre (bei einer Inkubationszeit von durchschnittlich 6 Tagen) eine Quarantäne von 4 bis 6 Wochen und keineswegs von einem Jahr oder gar über „unbestimmte Zeiträume“ hinweg.

Weshalb so fatalistisch? Jede Monstrosität kann beseitigt werden, auch die des Kapitalfetischs, insbesondere da sie längst in den agonalen Zerfallsprozess übergegangen ist. Die Zukunft ist offen.